

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### H. R. (1135)

Auszüge aus Briefen, die die 1933 geborene Autorin (später Lehrerin und Pfarrfrau), während ihres Studiums im kirchlichen Proseminar in Naumburg 1954/55 an ihren künftigen Ehemann schreibt.

### Benno K. (1136)

„Schlimmer als Mord“: detailreiche, zeitkritische Lebensgeschichte des 1942 geborenen Autors, der bis 1968 in der DDR (Leipzig) lebt. Besonders interessant die Schilderung von Verhaftung, Prozess und Haft wegen „Hilfe zur Republikflucht“.

### Angelika S. (1137, 1-34)

Die Autorin (geb. 1970) hat mit 11 Jahren das erste ihrer 27 Tagebücher begonnen und bis 2004 regelmäßig alles, was ihr wichtig und interessant, bedrückend und erfreulich war, diesen Büchern anvertraut: die Entwicklung und das Leben einer starken Frau mit einem nicht immer leichten Schicksal. Angeschlossen ist ein umfangreicher Briefwechsel mit Verwandten und Freunden.

### Aline K. (1138)

33 Bewegende Briefe einer Ärztin (Halbjüdin) an eine wiedergefundene Freundin in den USA von 1946-50. Die Autorin (geb. 1898) wurde zwar nicht deportiert, ging

aber doch durch „die Hölle“. In den Briefen werden der harte Existenzkampf im Berlin der Nachkriegsjahre, die Benachteiligung gegenüber ehemaligen Nazis und die seelischen Belastungen aus der Zeit der Bedrohung deutlich. 1955 hat sie ihrem Leben ein Ende gesetzt



Beschilderung an den Ortseingängen der Stadt

### Dieter G. (1139)

„Mein Leben“ - Mit 70 Jahren (2004) schreibt der Höhere Verwaltungsbeamte (Jurist) einen Bericht über sein Leben von 1934 bis 1976 auf. Als 15-Jähriger kam er mit seinen Eltern aus Thüringen in die BRD, Jura-Studium in Würzburg, Promotion, Berufstätigkeit, Ehe, Kinder, vielfältige Interessen.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Franz u. Anna B. (1140 / I u. II)**

Briefwechsel eines Ehepaares während des Kriegseinsatzes des Mannes 1939-43 an der Ostfront. Der Ehemann (1900-88) ist Lehrer, bzw. Rektor an verschiedenen Freiburger Schulen.

### **Anonym (1141)**

Das Kriegstagebuch enthält die Aufzeichnungen eines 31-jährigen unbekanntem Verfassers, der von Mai bis September 1941 seine Kriegserlebnisse an der Ostfront aufzeichnet. Nach einem Vermerk ist er „gefallen, bevor die Tagebücher verboten wurden“.

### **Margarethe W. (1142, 1 und 2)**

**1:** „Briefe aus dem Nirgendland“: Die Autorin (geb. ca. 1900) erhält das Tagebuch 1918 von ihren Eltern zum „Andenken an Deutschlands schwerste Zeit und tiefste Erniedrigung“. Sie hält diese Erinnerungen bis 1924 in Form von Briefen aus Wiesbaden an die ferne Freundin fest. Nach 1920 berichtet sie über Reisen und Verbandstreffen. Politisch engagiert ist sie im Jungdeutschen Orden.

**2:** „Das ist so“ sind die Erinnerungen der Autorin betitelt, in denen sie den Werdegang ihres späteren Mannes und ihr Leben mit ihm von 1910 bis 1954 beschreibt. Laut Einsender war sie eine autonome, emanzipierte Frau, die sich politisch engagierte und sowohl Na-

tionalsozialismus als auch Sozialismus ablehnte.

### **Christof O. (1143)**

Der Urenkel hat die Aufzeichnungen mit den Kriegserlebnissen seines 1914/15 in Frankreich kämpfenden Vorfahren (1879-1915) in Maschienschrift (CD) übertragen.

### **Gerhard B. (1144)**

„Wer wirft den ersten Stein?“ Der Autor (geb. 1925) – als 17-Jähriger in einer Eliteschule der Waffen-SS ausgebildet – gerät 1945 in Gefangenschaft, wird in einer Kurzausbildung vom amerikanischen Militär zum „Spion“ präpariert, macht Aufklärungsarbeit in der DDR, wird 1948 von den Sowjets festgenommen und bis 1955 in Inta/Republik Komi (Nähe Ural) in Straflagern festgehalten. In seinen Erinnerungen erzählt er detailliert und lebendig von seinen vielfältigen Erlebnissen und zeichnet ein eindrucksvolles Bild vom Leben im Straflager.

### **Katharina B. (1145, 1-6)**

In sechs Tageskalender trägt die Autorin (geb. 1913) ihre täglichen Erlebnisse und Befindlichkeiten ein. Sie schreibt 1998-2003 zwischen dem 85. und 90. Lebensjahr.

### **Günter F. (1146)**

„Großmutter Anna“: Der Autor (geb. 1932) – Redakteur bei der

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

Wochenzeitung „Volksarmee“ – beschreibt das mühevollen Leben seiner Großmutter (1893-1975). In einer Arbeiterfamilie in Weißenfels/Saale aufgewachsen, verheiratet mit einem Arbeiter, selbst auch Arbeiterin, war sie politisch und sozial engagiert. Sie trat 1912 der SPD und später der KPD bei. Für ihre „Teilnahme an den bewaffneten Kämpfen der deutschen Arbeiterklasse in den Jahre 1918-23“ wurde sie 1958 ausgezeichnet.

### **Helmut G. (1147 / I, 1-6)**

In sechs großen Terminkalendern hat der Lehrer (geb. ca. 1936) von 1995 bis 1999 und 2002 seine täglichen Verrichtungen und Erlebnisse festgehalten. Die ca. 1480 DIN-A-5-Seiten sind selten voll beschrieben.

### **Mutter von Helmut G. (1147 / II)**

Tägliche kurze Aufzeichnungen der Mutter von Helmut G. vom 10. März bis 25. Mai 1994.

### **Otto B. (1148)**

Die kurzen Tagebucheinträge des 1954 in Endingen geborenen späteren Justizvollzugsbeamten enthalten meist Rückblicke auf die Jahre 1975-82: Bundeswehrdienst, Berufstätigkeit u.a., auch Einträge seiner Freundin und späteren Frau über Freundschaft und erste Ehejahre.

### **W.R. (1149)**

„Mit dem Rade auf Fahrt durch Norddeutschland“: In Jungvolk-Uniformen machen sich im August 1934 zwei Jungen von Schwerte aus auf eine Radtour über Osnabrück, Bremen, Hamburg, Hannover, Bielefeld und andere Orte. Der Autor schildert die Sehenswürdigkeiten, aber auch mit Begeisterung zwei Veranstaltungen mit Joseph Goebbels und Adolf Hitler. – Die Aufzeichnungen wurden offensichtlich für die Schule verfasst.

### **Anna Maria P. (1150)**

Die Autorin (1884-1971) schreibt auf Wunsch ihrer Kinder über ihre Vertreibung 1945 aus ihrem geliebten Sudetenland. Schwerpunkte sind: der Einzug der Tschechen, Enteignung, Schikanen, Deportation, Zwangsarbeit und die Vertreibung in den Westen.

### **G. H. (1151)**

Die Autorin (1931 konfirmiert, 1999 gestorben) beginnt ihr Tagebuch mit einem kurzen Bericht über ein Klassentreffen, später über die Tanzstunde. Die ausführliche Schilderung einer Ferienfahrt mit der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ nach Immenstadt / Allgäu beendet die Eintragung. Poesie- und Hochzeitsbuch als Anlagen.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Franz S. (1152, 1 und 2)**

In zwei schmalen Taschenkalendern von 1909 und 1911 macht der Autor (1875-1949) in unregelmäßigen Abständen meist kurze Eintragungen über Familie, Krankheit, Wetter, Musik, Besuche, Ausflüge, Feste, Gartenarbeit u.a.

### **Walter R. (1153)**

„Heimat Karlsbad“: Nach 50 Jahren schreibt der Autor (geb. 1932 in Altrohla/Sudetenland) über die Tage und Ereignisse in den 30er und 40er Jahren im Egerland, die historischen Ursachen der Vertreibung und die Geschichte und Entwicklung der Stadt Karlsbad. Darin sind auch Kindheitserinnerungen und Ausflüge in die heutige Politik eingeschlossen.

### **Hildegard S. (1154)**

In ihrem reich bebilderten Tagebuch schildert die Autorin (1914-63) eine Klassenreise 1936 nach Weimar im Rahmen ihrer Ausbildung zur Handarbeits- und Hauswirtschaftsleiterin. Stationen: Eisenach, Wartburg, Erfurt, Nonnenburg und vor allem Weimar.

### **Inge K. (1155)**

„Am Ufer eines großen Stromes – Katharina und Jo“: In einem kleinen Buch zeichnet die Autorin (geb. 1923) die getrennten Entwicklungs-Geschichten einer Frau

und eines Mannes auf: durch Krieg, Flucht, Gefangenschaft und harte Friedenszeit bis zum gegenseitigen Sich-finden. Es ist die Geschichte von sich und ihrem Mann.

### **Inge K. (1156)**

Die Pfarrerstochter (1917-82) erzählt in ihrem Tagebuch 1933/35 von ihrem ersten Ball, von Fahrten nach Halle und Dresden sowie anderen gesellschaftlichen Ereignissen und „besonders schönen Tagen“. Interessant: Ferienaktion von „Kraft durch Freude“ mit 1200 Teilnehmern (1935).

### **Käthe B. (1157)**

Lehrerstochter aus Schadendorf, Kreis Sprottau / Niederschlesien (1911-2001), schreibt mit 77 Jahren ihre Erinnerungen an die Heimat, an Eltern, eigene Familie, Flucht und Neuanfang in Bayern nieder.

### **Otto K. (1158 / I)**

„Irrfahrten eines 75-jährigen Ingenieurs“: In seinen Erinnerungen – geschrieben 1908 – verfolgt der Autor (1834-1910) die Geschichte seiner Familie bis ins 18. Jahrhundert zurück. Mit vielen Anekdoten erzählt er sein Leben: Eigentümer von Maschinenfabriken, drei Ehen, Wohnorte u.a. Sternberg und Fürstenwalde, vorübergehend Petersburg und Moskau.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Helene K. (1158 / II, 1 und 2)**

**1:** Eine besorgte Mutter (1876-1967) schreibt 1949-56 an Sohn und Schwiegertochter über alltägliche Dinge. Sie macht sich Sorgen um die Ehe der beiden, drückt dies aber nur vage aus.

**2:** „Aufzeichnungen aus meinem Leben“ nennt Helene K. ihre zum Teil sehr detaillierten, lebendigen Erinnerungen an die Zeit von 1876 bis 1954.

### **Friedrich K. (1158 / III)**

Nur kurz, fast nur an Kindheit und Schulzeit, erinnert sich der Ehemann von Helene K. (1874-1952). Seine Frau ergänzt seine Erinnerungen nach seinem Tod.

### **Otto M. (1159)**

„Meine Heimat war die Krim“: Der Autor (1917-2004) berichtet aus der Zeit von 1923 bis 1943: über seine Kindheit als Lehrersohn in einem deutschen Dorf auf der Krim, die Situation der Bauern nach der Revolution, die Verbannung seines Vaters und seine eigenen abenteuerlichen Erlebnisse, Ausbildung, Krieg und Gefangenschaft.

### **Rudolf M. (1160)**

Tagebuchaufzeichnungen 1921-29 des Großvaters, Geheimrat und Schulleiter i. R. (1849-1930), über das Zusammenleben mit seiner 11- bis 17-jährigen Enkelin Agnes. Der

Autor berichtet in unregelmäßigen, aber häufigen Eintragungen liebevoll über Entwicklung u. Erlebnisse der Enkelin.

### **Luise H. (1161)**

Weil sie ihren „beiden Lieben nicht mehr schreiben kann, weil die Post nicht mehr befördert werden kann, so will ich meine Erlebnisse meinem lieben Mann und meinem lieben Jungen ... in dieses Buch niederschreiben, denn es ist eine schwere Zeit.“ Mit diesen Worten leitet die Autorin (1903-85) ihre Berichte vom Kriegsende 1945 in Teningen ein.

### **Familie P. (1162 / I + II)**

Die Einsenderin (geb. 1927) hat 394 Briefe ihrer Eltern und Geschwister von 1943-79 sowie 472 Briefe von Freunden und Verwandten von 1951-98 liebevoll gesammelt und möchte sie vor dem Vernichten bewahren.

### **Eva S. (1163)**

Das Tagebuch der begeisterten Schauspielerin (geb. 1924) enthält nach einem kurzen Rückblick auf Kindheit, Schulzeit und ersten Schauspielunterricht Eintragungen von 1944-46, meist kurz, oft sehr gefühlvoll, sehr erfüllt von dem geliebten Beruf. 1944 Bombenangriff auf Dresden, 1945 Vertreibung aus der Heimat und 1946 berufliche Erfolge.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Antonie G. (1164)**

„Vor dreißig Jahren - Unser Fluchtbuch“: Die aus Ostpreußen stammende Autorin (1909-97) muss mit ihren beiden Kindern 1945 übers Haff fliehen, gerät in ein kleines Dorf in Schleswig-Holstein, wo sie als Katholikin äußerst ungern aufgenommen wird. Nach entbehrungsreicher Zeit erfährt sie 1948 vom Tod ihres Mannes. 1950 Übersiedelung nach St. Goar.

### **Hansjörg B. (1165)**

Der 21-jährige Autor, der nach dem Notabitur in Freiburg eingezogen wird, schreibt von Juni 1944 bis Januar 1945 fünf Briefe an seine Eltern – aus der Etappe auf dem Balkan. Er stirbt im Oktober 1945 in russischer Gefangenschaft.

### **Julius M. (1166 / I, 1-3)**

In nahezu täglichen, detaillierten Aufzeichnungen beschreibt der Autor (1847-1919), ein Pastor aus Schlesien, auf ca. 1000 Seiten sein Leben. Band 3 enthält nur noch stichwortartige Aufzeichnungen.

### **Clara G. (1166 / II)**

Ein kleiner Damen-Almanach enthält von Januar bis Juni 1874 Aufzeichnungen der Autorin (1849-1909) über ihre täglichen Aktivitäten. Sie heiratete im September 1874 einen Vikar.

### **Oskar M. sen. (1166 / III, 1-3)**

Ausführliche Tagebuchaufzeichnungen aus den Jahren 1850 bis 1889 des Autors (1836-1915) als Schüler in Görlitz, von Abitur und Studentenzeit sowie von späteren Reisen (u.a. nach Prag).

### **Desirée (1166 / IV)**

Erinnerungen der unbekanntes Autorin an das Erdbeben von Messina 1908.

### **Herbert M. (1166 / V)**

23 Feldpostbriefe eines Sohnes (1898-1918) aus den Jahren 1917 und 1918 an seine Eltern.

### **Joachim K. (1166 / VI)**

44 Sporadische, freundliche Briefe und Karten eines Neffen (1892-1984) an den „Lieblings-Onkel“.

### **Eva K. (1166 / VII)**

Ansprachen der Lehrerin Eva K. (1865-1939) in einer Berliner Volksschule: „Zum Schillerjahr 1905“ und „Mutter und Kind / Sexuelle Aufklärung“ (1914).

### **Oskar M. jun. (1166 / VIII, 1-4)**

**1:** Der Autor (1866-1951), Studienrat, hat in den Tagen der Besetzung Bad Harzburgs durch die Amerikaner, später Engländer, genau Buch geführt über die einzelnen Ereignisse.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

**2-4:** Seine Reisetagebücher aus den 30er Jahren skizzieren detailreich und lebendig seine Erlebnisse in Italien.

### **Josef B. (1167)**

Von Mai bis September 1945 hält der Autor (geb. 1909) einige Erlebnisse in englischer Gefangenschaft fest. (Winzige Druckschrift!)

### **Anonym (1168 / I, 1-3)**

Als Schülerin beginnt die unbekannte Autorin 1905 einem Tagebuch zunächst regelmäßig, später in großen Abständen ihre Erlebnisse – Schulgeschichten, Reisen, Theaterbesuche u.v.m. bis 1913 – anzuvertrauen. Sie lebt offensichtlich in gut situierten Verhältnissen.

### **Lili Sch. (1168 / II, 1-36 und 37)**

**1-36:** 36 Jahre lang hat die Autorin (1891-1988) viele ihrer Unternehmungen täglich in ihren Taschenkalendern aufgezeichnet.

**37:** „Meinen lieben Kindern, Enkeln und Urenkeln ein Bericht über die äußeren Erlebnisse meines Lebens“ – geschrieben im 90. und im 91. Lebensjahr. Anlage: Viele Fotos.

### **Annie E.-J. (1169)**

Die 1923 geborene Autorin berichtet 2004 einem Freund über „einen wichtigen, entscheidenden Lebensabschnitt“, das heißt, sie erzählt die Geschichte ihrer Ehe mit einem

Deutschen, den sie 1942 als Besatzungssoldat in ihrer Heimat Amsterdam kennen gelernt hat.

### **Helma und Günter B. (1170 / I)**

Feldpost-Briefwechsel eines Ehepaares von 1941-43. Die Ehefrau (geb. 1916) schreibt aus Freiburg und Konstanz – der Ehemann aus Füssen und Polen. Der Mann ist in Russland gefallen.



Damen-Almanach (Sig.-Nr. 1166 / II)

### **Horst S. (1170 / II)**

43 Briefe eines jungen Mannes – 19 Jahre alt – an seine Mutter. Er befindet sich 1943/44 offensichtlich in einer militärischen Ausbildung.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Fridita S. (1170 / III)**

Geschichten von einer und über eine mexikanische Kinderfrau ab 1867, an die sich die Autorin erinnert.

### **Louise G.-Sch. (1171)**

„Dies ist die Geschichte meines Lebens“ überschreibt die Tochter von Auswanderern aus Teningen (geb. 1888) ihre Erinnerungen und das, was sie von ihren Eltern weiß. Erst 1950 kommt sie zu einem Besuch nach Deutschland.

### **Albrecht E. (1172, 1 und 2)**

**1:** „Mein Jahr 1989“ nennt der Autor (geb. 1949) Aufzeichnungen, Briefe und Notizen, die er zum Wendejahr 1989 gesammelt hat.

**2:** In seinen späteren Briefen und Unterlagen werden seine politischen Aktivitäten nach 1989 deutlich. In der Anlage eine Zitatensammlung von 1982-89.

### **Ruth K. (1173)**

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“: Die Dipl.-Bibliothekarin (geb. 1921) schildert von 1921-2001 ihre Kindheit und Jugend als Tochter des evangelischen Stadtmissionars in Freiburg, ihr bewegtes Leben als Verwalters-Ehefrau, als Gutsfrau und Pensionswirtin in der Kriegs- und Nachkriegszeit und schließlich die Rückkehr nach Freiburg in den alten Beruf.

### **Irene B. (1174)**

„Die verlorene Heimat“: Damit die Erinnerungen an Hermannstadt nicht verloren gehen, berichtet die Autorin (geb. 1921) im Alter von 80 Jahren von Kindheit, Elternhaus und Umfeld in der verlorenen Heimat, aber auch von Krieg, Nachkriegszeit und Flucht.

### **Gustav S. (1175)**

Der Autor (1910-2002) hat akribisch die täglichen Arbeiten der einzelnen Handwerker während des Baus seines Hauses 1966-69 festgehalten – ohne persönliche Kommentare.

### **Robert S. (1176)**

Als Soldat (Marine) nimmt Robert S. (1882-1957) an einer Militär-Expedition gegen aufständische Eingeborene in Ost-Afrika teil und berichtet 1905/06 von Fahrt und Aufenthalt, von Land und Einwohnern.

**Signatur-Nr. 1177 siehe Nr. 1258**

### **Karl H. (1178)**

„Tage in Gottes Hand“: Der gebürtige Kaiserstühler (1902-2000) erlebt den Beginn des Kriegsendes als Siemens-Mitarbeiter in Berlin. Am 22. April 1945 macht er sich auf eine abenteuerliche Flucht per Fahrrad bis ins heimatliche Eichstetten zu den Eltern.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Arno H. (1179)**

In seinem kleinen Tagebuch aus dem ersten Weltkrieg hält der Unteroffizier aus dem Amt Waldshut/Baden (1891-1986) vom 26.12.1915 bis 31.12.1916 täglich, danach bis zur Entlassung am 6.1.1919 nur noch sporadisch, alle militärischen Aktivitäten und Ereignisse fest.

### **Anonym (1180)**

Das Tagebuch aus einem Antiquariat enthält die Eintragungen einer 40-jährigen verheirateten Frau über den Besuch bei einem geliebten Freund im Kongo 1964. Der Freund arbeitet dort als englischer Botschaftsangehöriger. Die tiefe Zuneigung der Frau wird von dem sehr zurückhaltenden Mann kaum erwidert, trotzdem erfreut sie sich am Zusammensein mit ihm in der fremden Umgebung.

### **Beret G. (1181 / 1-24)**

**1-17:** Als 13-Jährige beginnt die Autorin 1986 ihre Tagebuchaufzeichnungen und führt sie während der Schul- und Studienzeit bis 1997 regelmäßig weiter. Sie hält ihre täglichen Erlebnisse, Gedanken und Empfindungen fest, ihre Unternehmungen, die Freuden und Leiden ihrer Freundschaften und der ersten – und einiger weiterer – Lieben.

**18-24:** Die Briefe, die die Autorin an Freundinnen und Freunde ge-

schrieben hat, sind z.T. kopiert, z.T. wohl abgeschrieben. Sie berichten von Reisen und aus ihrem täglichen Leben.

### **Carola N. (1181 / II, 1+2)**

„Literarisches Innenleben einer späten Entfaltung“ nennt die Autorin (1900-1975) ihre Erinnerungen, die sie 1950 und 1956 anekdotenhaft in zwei Kladden „für ihre Enkelchen“ erzählt. Dazu gehören zwei Hefte, in denen sie „Allerlei Spaßiges, Schönes und Besinnliches“ gesammelt hat.

### **Fritz R. (1182)**

Der Autor (1897-1969) ist Schütze und kämpft 1916 in Mazedonien gegen die Franzosen. Im Sommer 1918 wird er schwer verwundet: Lungendurchschuss. Die 140 Briefe an die „Lieben daheim“ werden vor und nach der Verwundung geschrieben.

### **Hugo J. (1183)**

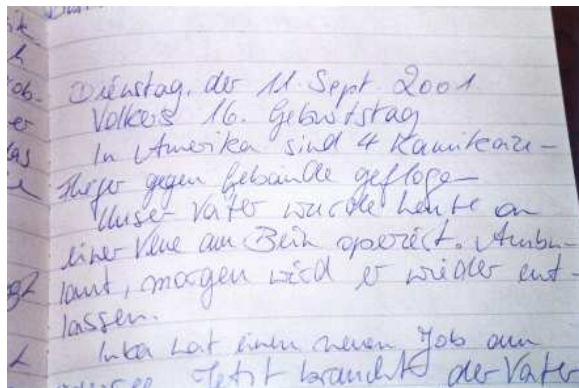
„In der Welt zu Hause – im Hanauerland daheim“: Die persönliche Geschichte des Autors (geb. 1939) und die der Familie, die in Willstätt im Hanauerland lebt, wird ergänzt durch Ereignisse aus der Politik und Stellungnahmen zu bestimmten Themen von 1939-2001. Auslandsaufenthalte, weltweite berufliche Betätigung als Dolmetscher und Außenhandelskaufmann sowie Privatreisen werden geschildert.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### Margarethe K. (1184)

Die Autorin (geb. 1923) erinnert sich an den Einmarsch der Russen, den sie 1945 mit ihrer Mutter in Jastrow erlebt und an das Zusammenleben mit ihnen. Eindrucksvolle Schilderungen der Gefangennahme aller Mädchen und jüngeren Frauen, des Fußmarsches über Elbing bis Soldau und der Zugfahrt nach Sibirien unter unmenschlichen Bedingungen. Zwangsarbeit auf einer Kolchose und in einem Bergwerk, Rückkehr 1947.



Tagesnotiz vom 11. September 2001  
(Sig.-Nr. 1293)

### Theodor O. (1185 / I, 1-3)

In detaillierten Aufzeichnungen schildert der 1922 geborene Autor von 1945 bis 1947 seine oft dramatischen Erlebnisse in sowjetischer Gefangenschaft in verschiedenen Massenlagern, u. a. in Sibirien: „... ich [wollte] wie ein Journalist sondieren, ohne die Augen vor dem Ungeheuerlichen zu verschließen und das Bestmögliche daraus machen.“

### Alex R. (1185 / II)

Der Autor, von dem nichts Näheres bekannt ist, führt 1945 während seiner Gefangenschaft nach Kriegsende in einem russischen Kriegsgefangenenlager im KZ Auschwitz Tagebuch. In diesem hält er die Unbillen und Entbehrungen dieser Zeit festhält.

### Erika H. (1186)

„Ergötzliches aus dem Reservelazarett“ Das Tagebuch einer Krankenschwester (1902-94), die 1943 bis 1947 in Emmendingen und danach in verschiedenen Lazaretten in Polen, Russland und später wieder in Deutschland eingesetzt war. Das Zeitzeugnis enthält viele detaillierte Schilderungen ihrer Erlebnisse und der Gegebenheiten in den Lazaretten. Warmherzig ist sie den einzelnen Verwundeten zugewandt und übersteht mit ihrer positiven Einstellung viele belastende Situationen.

### Artur E. (1187 / I, 1-3)

Schon mit 11 Jahren beginnt der Sohn eines Malermeisters (geb. 1930) mit dem Tagebuchschreiben, das er dann ab 1944 regelmäßig, ausführlich und akkurat weiterführt. Von 1944-50 ist er anscheinend in Internatsschulen, was sein Bedürfnis nach Tagebuchschreiben offensichtlich fördert, zumal er ein Einzelgänger zu sein scheint.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

Er hält die täglichen Ereignisse und Beschäftigungen fest, den Verlauf seiner ersten Liebe, die Bücher, die er liest u.v.m. Zum Schluss eine Eintragung der geliebten Freundin, die sein Tagebuch wohl lesen durfte.

### **Gerhard E. (1187 / II)**

Der zwei Jahre ältere Bruder von Artur E. lässt sein Tagebuch ebenfalls von seiner Freundin lesen und abschließen. Er notiert vom 1945 bis 1947 seine Erlebnisse und Gedanken. Er arbeitet bei seinem Vater und bei einem Bauern, 1947 schließt er eine Lehre als Koch ab.

### **Ruth W. (1188)**

Eine junge Frau, über die nichts weiter bekannt ist, geht als eine Art Haustochter in eine französische Familie in Epinal und schreibt vom 20. August bis 27. September 1952 auf, was sie dort erlebt.

### **Martin und Luise E. (1189 / I-III)**

**I und II:** „Liebste Mutti“ – „Liebster Pappi“ mit diesen Anreden schreibt sich das Ehepaar von 1939 bis 1945. Insgesamt 585 Briefe und 281 Karten wurden nach dem Tode der Ehefrau vom Einsender auf dem Speicher gefunden. Der Ehemann war Soldat an der Ostfront und fiel in den letzten Kriegstagen 1945.

**III:** Weitere 96 Briefe und 66 Karten fanden sich von Familienmitgliedern.

### **Briefe der Fam. R. (1190 / I-VI)**

Ein Familienvater – Oberstudienrat (1898-1984) – ist im Krieg als Oberleutnant und später Hauptmann an der Ostfront. Er schreibt seiner Frau, sie schreibt ihm, seine Mutter schreibt ihm, ebenso die Kinder (denen er auch z. T. getrennt antwortet) und viele Freunde und Bekannte. Insgesamt 2007 Briefe erhalten die Kontakte aufrecht. Anlagen: u.a. Rundbriefe vom NS-Lehrerbund und eine Eltern-Charakteristik des Sohnes.

### **Herbert S. (1191 / I, 1-10)**

Kriegstagebücher eines jungen Offiziers (1922-1945) mit seinen Erlebnissen an der Ostfront, in Süd-Griechenland, Frankreich, Albanien, Bulgarien und Jüterbog. Er stirbt 1945 im Lazarett in Dänemark aus Mangel an Tetanus-Impfstoff, den sein Vater als Chefarzt in einem Bonner Hospital leicht hätte besorgen können. Gilt bis 1948 als vermisst.

### **G. B. (1191 / I, 11)**

Briefe des Kommandeurs an den Autor – offensichtlich geht es um Tauschgeschäfte: Zigaretten gegen hochwertige Lebensmittel.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Herbert S. (1191 / II)**

Der Vater des Autors führt einen Briefwechsel mit verschiedenen Personen, um Näheres über den Verbleib seines vermissten Sohnes zu erfahren.

### **Anja B. (1191 / III)**

Mit 16 Jahren beginnt die Autorin (1965-85) ihre Tagebücher, in denen sie regelmäßig und ausführlich ihre Erlebnisse und Erfahrungen als Schülerin, Praktikantin in der Paraplegikerstiftung Basel und als Studentin aufschreibt. Mit 20 Jahren verunglückt sie tödlich.

### **Christine und Heinrich M. (1192 / I-III)**

**I:** 280 Feldpostbriefe aus Russland an die Ehefrau. Der Autor (1906-59) meldete sich 1941 freiwillig zur Wehrmacht, weil er die Schwierigkeiten, die er bei der Leitung des städtischen Elektrizitäts-Werkes hatte, nicht aushielt.

**II:** Die Ehefrau (1905-95) schrieb ihm auch noch in die französische Gefangenschaft in den Kaliminen bei Mulhouse, aus denen er 1947 zurückkehrte.

**III:** Außerdem gibt es noch Briefe an den Autor von Verwandten und Freunden.

### **Walter H. (1192 / IV, 1-12)**

Der 1938 ordinierte Methodistenpfarrer (1906-81) führte 10 Tagebücher als Soldat, als Gefangener

in den USA und über sein Wirken ab 1946 als Pfarrer in Baden-Württemberg.

### **Edgar M. (1192 / V, 1 und 2)**

**1:** Von Dezember 1940 bis August 1941 berichtet der 18-jährige Tagebuchautor über die Mühen der Ausbildung zum Infanteristen und die ersten Tage an der Ostfront. Am 15. August stirbt er an einer Verwundung.

**2:** Nach dem Abmarsch nach Osten schreibt der junge Mann 1941 seinen Eltern von seinen Erlebnissen. Der letzte Brief kommt aus dem Lazarett einen Tag vor seinem Tod.

### **Käte U. (1193)**

„Meinem lieben Vater zum Geburtstag 1945“: Käte U. (1902-85) schreibt für ihren Vater, der mit Mutter und Geschwistern nach Westfalen geflüchtet und für sie unerreichbar ist, 1945 aus Berlin einen 20 Seiten langen Brief über das Kriegsende in Berlin.

### **Anneliese K. (1194)**

Um ihre Erlebnisse für ihre Kinder festzuhalten, schildert die Autorin (geb. 1917) die „Jahre der Hoffnung“ 1939 bis 1955: Ausbildung, Heirat, Kriegszeit, Familiengründung und Leben in der DDR (bis zur Ausreise nach Westdeutschland 1955) und die ersten schwierigen Schritte in der neuen Heimat.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Nina N. (1195)**

Ein romantisches Zeitzeugnis mit vielen „Hummel“-Bildern ist das Tagebuch der 12-jährigen Nina (geb. 1979). In diesem schreibt sie 1991 etwa fünf Wochen lang täglich ihre Erlebnisse in der Schule und zu Hause auf.

### **Kurt Z. (1196, 1 und 2)**

„Die letzten Kriegstage in Ippenheim“ (1) und „Erlebnisse eines Luftwaffenhelfers“ (2) hat der junge Autor (geb. 1928) seine Tagebuchaufzeichnungen genannt, in er seine Erlebnisse in schwerer Zeit festhält.

### **Paul U. (1197)**

Der letzte Feldpostbrief eines Gefreiten an eine „Werte Frau ...“ schildert die Situation im Kessel von Stalingrad 1942.

### **Adolf H. (1198, 1-9)**

Die „Historischen Kalender des Lahrer Hinkenden Boten“ von 1872-74 und 1882-87 hat der Autor, ein Kaufmann (1824-88), benutzt, um in feiner, winziger Handschrift fast täglich festzuhalten, wie das Wetter war und was der Tag an Besonderheiten brachte.

### **Franz W.-B. (1199, 1 und 2)**

**1:** Der 1923 geb. Münchner schildert in seinen Erinnerungen ab

1944, wie er als Obergefreiter in Ostpreußen stationiert ist und dort den Rückzug und das Kriegsende erlebt.

**2:** 1997 fährt er noch einmal nach Ostpreußen und erinnert sich.

### **Gertrud B. (1200)**

„Tagebuch für die Kinder aus schwerer Zeit“ hat die Autorin (1882-1969) ihre Aufzeichnungen vom 29.3. bis 31.10.1945 genannt, in denen sie ihre alltäglichen Verrichtungen, ihre Erlebnisse und Wahrnehmungen in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges und den ersten Monaten nach der Kapitulation niederschrieb.

### **Herbert S. (1201, 1-39)**

39 Jahre lang, von 1937 bis 1975, hat der Autor (1905-75) seine kleinen Jahreskalender mit den gelegentlichen Notizen über für ihn mehr oder weniger wichtige Ereignisse aufbewahrt.

### **Cäcilie B. (1202 / I, 1 und 2)**

Die Autorin (1831-1910), eine Halbschwester von Clara Wieck-Schumann, lebt von 1885 bis 1890 mit einer Freundin in Italien. In ihrem Tagebuch hält sie gesellschaftliche Ereignisse in Rom, kunstgeschichtliche Besichtigungen und Exkursionen sowie verschiedene Reisen fest.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Laura P. (1202 / II)**

Von der etwas älteren Freundin von Cäcilie B., die mit ihr fast bis zu deren Tod zusammen lebte, gibt es außer dem täglich geführten Tagebuch über das Leben in Italien keine biografischen Einzelheiten.

### **Andrea Silvia V. (1203, 1-54)**

Mit 17 Jahren, 1967, beginnt die Autorin mit Tagebucheintragungen und betrachtet sie 43 Jahre lang als eine Gelegenheit um „Selbstreflexion zu üben und zu ertragen“. Die Dokumente sind bis 2012 gesperrt.

### **Otto K. (1204)**

„Ins Kino in Filme ab 18 darf ich nicht, aber in den Krieg ziehen!“ So der Autor, als er 1943 – noch nicht 18-jährig – zum Wehrdienst eingezogen wurde. In seinen 53 Briefen an die Eltern berichtet er nur wenig von Ausbildung und Einsatz. 1944 fällt er in Ungarn.

### **Willi M. (1205)**

Der Schuhmachermeister (1913-45) wird 1940 eingezogen. In 109 Briefen berichtet er seinen Eltern von der Ausbildung in Ostpreußen und im Lager Stabback und dann von langen Märschen und Kämpfen ohne Ortsangaben – vermutlich an der Ostfront. Im März 1945 fällt er bei den Kämpfen um Gotenhafen.

### **Silvius K. (1206, 1 und 2)**

Täglich hält der Gutsbesitzer (1888-1966) in Stichworten 1945 bis 1952 das für ihn Wichtige fest. Das erste Tagebuch beginnt in der Heimat, in Lossen / Oberschlesien. Nach der Flucht über verschiedene Aufenthaltsorte findet die Familie eine Bleibe in Halle, von wo aus sie 1950 in den Westen flüchtet.

### **Unbekannt (1207)**

Aus einem Keller in Bautzen, wohin sie sich in den letzten Kriegstagen 1945 zusammen mit ihrem Mann vor Beschuss, Bomben und Russen verkrochen hat, schreibt die Mutter einen fünfseitigen Brief an die „liebsten Kinder Gretel und Hildegund“ und erzählt von Drangsal und Hoffnung.

### **Arno M. (1208)**

Briefwechsel in den Jahren 1957 und 1960 zwischen Leipzig und Darmstadt: Ein Vertreter der Firma Merck findet herzliche Aufnahme anlässlich der Messe bei einer Familie in Leipzig und bedankt sich in Form von „Osterpäckchen“ und „Mitbringsele“.

### **Fr. B. (1209 / I)**

Für seine Kinder und Enkel schreibt der 71-jährige ehemalige Lehrer (1903-2000) auf 100 Seiten über Eltern, Großeltern und über

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

seine Kindheit im Hause eines Lehrers und Kantors in Mulda/Erzgebirge. Es folgen Ausbildung, Studien und Familiengründung. Die NS-Zeit, Kriegsteilnahme und Gefangenschaft werden ebenso geschildert wie der schwierige Neuanfang nach Kriegsende und der Eintritt in die SED.

### **Kl. B. (1209 / II)**

Die Autorin (1877-1950) schreibt mit 62 Jahren einen Brief an ihre Eltern, die fast 40 Jahre tot sind. Darin schildert sie liebevoll, ja ehrfürchtig das Leben des „kleinen, bescheidenen, aber gescheiten Dorfschulmeisterlein“ (1831-1900) und seiner Frau Pauline (1833-1901).

### **Otto K. (1210 / I)**

Zwei Brüder (geb. 1843 und 1849) – der eine als Kapellmeister, der andere als einfacher Soldat bei den Oldenburger Dragonern – schreiben während der Kriege 1866 und 1870 sowie danach meist gemeinsam den Eltern und berichten von ihren Erlebnissen.

### **Paul W. (1210 / II)**

Vom Briefschreiber ist nur bekannt, dass er nach Abschluss der Mittelschule zunächst bei der Kavallerie diente, sich dann zu den Fliegern meldete und 1918 im Luftkampf abstürzte. Von ihm existieren 26 Briefe, die sich an

eine junge Frau richten, die er manchmal „mein süßes Mädels“ nennt. Diese schreibt seiner Mutter aus Berlin 1918 einen traurigen Brief zu seinem Tod und schickt ihr die Leichenrede des Militärpfarrers.



Italien-Tagebuch von 1886 (Nr. 1202)

### **Martha W. (1211)**

Die Autorin (1899-1986) richtet die gelegentlichen Eintragungen in ihrem Tagebuch von 1941 bis 1949 zum Teil direkt an ihre Tochter und schildert deren Entwicklung, aber auch die Ereignisse der Kriegsjahre, das Kriegsende und die schweren Jahre danach. Von Koblenz ist sie mit der Tochter einige Zeit vor den Bombenangriffen nach Überlingen ausgewichen.

### **Hans St. (1212)**

„Die Familie Sternberg“: Der älteste Sohn einer renommierten jüdischen Kaufmanns-Familie aus Berlin-Spandau (geb. 1925) erinnert sich. Er beschreibt seine eigene Lebensgeschichte, seine Kindheit, die ersten Diskriminierungen

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

als jüdischer Schüler, die Auswanderung mit seinen Eltern nach Kolumbien und die Zeit nach 1948. Hinzu kommen die Herkunft und Geschichte der Familie Sternberg seit dem 18. Jahrhundert - das der Familie gehörige und von den Nazis enteignete Kaufhaus wurde vor kurzem unter Denkmalschutz gestellt - sowie Geschichte und Situation des polnischen Judentums.

### **Heiltje T. (1213)**

„Heiltje in Hannover und Thale“: Die holländische Lehrerin (1865-1941) macht 1890 mit Verwandten eine Reise von Deventer / Holland aus durch den Harz. Aus ihrem Bericht hat der Großneffe den Aufenthalt in Hannover und Thale aus dem Holländischen übersetzt.

### **Wilhelm K. (1214)**

Mit 19 Jahren, 1899, tritt der Autor für drei Jahre in die kaiserliche Marine ein. Die Fahrt auf dem Schiff „SMS Hansa“ führt ihn bis nach China, wo er die Kriegshandlungen um den Boxeraufstand miterlebt. Anhand von alten Fotos erinnert er sich an das Geschehen. Sein Urenkel hat den Text transkribiert.

### **Günter N. (1215)**

„Gott tut nichts als fügen, fügen, fügen“: So hat der pensionierte Geistliche Rat (geb. 1927) seine

Erinnerungen überschrieben. Sein Lebensweg führte ihn von Königstein über Freiburg, Chartre, Leipzig, Dresden, Bleibach und wieder Freiburg. Besonders interessant sein Bericht über die theologischen Seminare im französischen Gefangenenlager 1945/46 in Chartre, an der 943 deutsche Seminaristen (mit Lehrpersonal und Ordensbrüdern) teilnahmen.

### **Herbert K. (1216)**

„Lebenserinnerungen“: Der Autor (geb. 1933) schildert seine Kindheit während der NS-Zeit, seine Erlebnisse als Jugendlicher in der DDR sowie als Erwachsener in der BRD. Er verfolgt das Ziel, seiner Heimat Schlesien ein Denkmal zu setzen und seine Erinnerungen (1933-1997) zukünftigen Generationen zu erhalten.

### **Heinz Sch. (1217)**

„Als Geisel der Franzosen im Konstanzer Gefängnis“: In der Zeit vom 6. bis 12. Mai 1945 wird der eigentlich schon entlassene Flakhelfer (geb. 1928) in Konstanz von den Franzosen zusammen mit 34 anderen Jugendlichen als „Geisel“ eingesperrt. Sein Tagebuch berichtet vom 1. April bis 21. Juni 1945.

### **Joachim F. (1218)**

„Zwischenzeit“: Im Selbstverlag hat der Dipl.-Ingenieur (geb. 1929) seinen Bericht über sein gesamtes

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

Leben von 1929 bis 2004, die wechsellvollen Ereignisse seiner Kindheit im Vogtland, sein Studium in Leipzig, seine Berufstätigkeit bis zum Rentnerdasein anlässlich seines 75. Geburtstages herausgegeben. Die Anregung dazu gab die erfolgreiche Teilnahme an einem Literaturwettbewerb der Universität Regensburg.

### **Ilse L. (1219 / I, 1-44)**

Seit ihrer Heirat (1931) trägt die Autorin (1900-85) 54 Jahre lang täglich in ihre 44 Tagebücher ein, was ihr als Hausfrau und Mutter und als Ehefrau eines kriegsblinden Lehrers begegnete und womit sie beschäftigt war. Sie stirbt zwei Tage nach der letzten Eintragung.

### **Irmela L. (1219 / II, 1-10)**

Die Tochter von Ilse L. (1933-1969) folgt schon mit 13 Jahren dem Beispiel ihrer Mutter und hält 1945 bis 1954 ihre Erlebnisse in Schule und Freizeit fest.

### **Erich Johann K. (1220 / I)**

Nach einem kurzen Bericht über Großeltern und Eltern thematisiert der Autor (1890-1956) das dörfliche Leben in Westpreußen, sehr detailliert die Zeit des Ersten Weltkrieges und später seine Tätigkeit als Dorfschullehrer, seine Wehrdienstausbildung 1935 sowie den Kriegseinsatz ab 1939.

### **Meta Justine K. (1220 / II)**

Die Erinnerungen der Ehefrau von Erich Johann K. (Heirat 1918) kreisen um das Familienleben in Marienwerder (heute Kwidzyn), die Schulverhältnisse im Krieg und das Kriegsende (1932-45).

### **Hermann K. (1221)**

Über einen Zeitraum von etwa einem halben Jahr beschreibt der Autor (1893-1918) im Laufe des Jahres 1918 in täglichen Aufzeichnungen sein Dasein als Feldwebel teilweise in Frankreich.

### **Jean B. (1222)**

Ein Zeitzeugnis, das die Kindheit des Autors (geb. 1930) im Elsass, die Kriegs- und die Flüchtlingszeit in der Dordogne und die Rückkehr nach Straßburg mitsamt der Unterdrückung durch die Deutschen widerspiegelt. Der Autor verwendet einen sehr guten und, trotz des Ernstes der Geschehnisse, humorvollen Stil.

### **Max B. (1223)**

1874/75 führt der Müller (1855-1912) Tagebuch über seine Wanderschaft als Geselle durch viele deutsche Lande, Österreich und die Schweiz. Dabei schildert er fast ausschließlich die Sehenswürdigkeiten, weniger seine Arbeitsplätze. Danach registriert er wie in einem Hausbuch Mühlenkäufe und -

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

verkäufe, Hochzeitskosten und Familienereignisse.

### **Elisabeth L. (1224 / I, 1 und 2)**

Die Ehefrau eines Gastwirts (1906-1969) macht täglich in einem kleinen Taschenkalender Notizen während der beiden Kriegsjahre 1944 und 1945.

### **Richard L. (1224 / II, 1-3)**

Der Ehemann von Elisabeth L., Weinhändler und Gastwirt (1901-1964) beschreibt in täglichen Aufzeichnungen seine Zeit als Kriegsteilnehmer in Frankreich (1940) und Deutschland (1945).

### **Gretel Sch. (1225)**

„Häuser unserer Jugend“: In ihren Erinnerungen beschreibt Gretel Sch. (geb. 1934) all die Häuser von 1934 bis 48, in denen sie wohnte, ihre Wurzeln hatte und ihren Alltag erlebte – angefangen beim urgroßväterlichen Bauernhaus im Schwäbischen bis hinein ins Erwachsenwerden im Haus der Eltern in Nellingen.

### **Franz A. R. (1226, 1 und 2)**

**1:** Der Unterlehrer aus Burgheim, der im Juli 1870 zum badischen Regiment in Rastatt einrücken muss, führt ein genaues Tagebuch über Märsche und Übungen im Exerzieren. Er will damit nachweisen, dass die zahlreichen Bewegungen der Truppenabteilungen an

der badisch-französischen Grenze diesseits des Rheines, den jenseits des Rheines stehenden Feinden vormachen sollen, dass Baden bereits von großen Heeresmassen besetzt und gegen jeden Angriff gerüstet sei.

**2:** Diese Theorie führt er in seinen Erinnerungen näher aus.

### **Luise und Reinhard H. (1227, 1-3)**

„Wir, Luise und ich“: - In den Tagebüchern berichten der Autor (geb. 1946) und seine Frau 1970-79 abwechselnd über ihre Beziehung, über Familiengründung und Kindersegen. Als die Ehefrau wegen der vier Kinder wenig Zeit fürs Tagebuchschreiben findet und den negativen Tenor der Aufzeichnungen des Mannes heftig kritisiert, beendet der Autor das Schreiben.

### **Walter T. (1228 / I)**

Der Dresdner Maler, Kunsthistoriker und Dichter (1897-1948), Schüler von Otto Dix, führt während zweier Ferienaufenthalte in Rowe 1936 u. 1937 über seine Mal-Aktivitäten und ihre Resultate genau Buch. Daran schließen sich einige Briefe an seine Frau an (Kopie von Maschinenabschrift). In der Anlage je zwei Kladden mit Gedichten und Aufzeichnungen zu verschiedenen Themen im Original.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Lotte T. (1228 / II, 1-3)**

**1 und 3:** Seine Ehefrau schreibt in ihren Tagebücher 1929/30 über das gemeinsame Leben in Dresden vor dem Krieg und viele künstlerische und literarische Interessen.

**2:** Nach dem Krieg darf ihr Mann, der bei den Nazis Berufsverbot hatte, wieder malen. Ihr Tagebuch von 1947/48 handelt vor allem von ihrer Besorgnis um ihn, von seiner Krankheit und seinem Tod.



Trockenblumen als Tagebuch-Schmuck (Nr. 1256)

### **Wilhelm W. (1229)**

„Meine Kriegserlebnisse“: Der Autor (1897-1996) meldet sich 1915 als Einjährig-Freiwilliger, wird nach dem Kriegsabitur einberufen

und zu einer Pioniereinheit an die Westfront abgestellt. Dort verbringt er drei Jahre im Stellungskrieg. Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungen von 1916-18 hält er zusammen mit Fotos und selbst gezeichneten Karten in einem ansehnlichen Buch fest.

### **Oswald Z. (1230, 1-19)**

**1-17:** Der Lehrer (1890-1946) füllt 17 Pestalozzi-Kalender mit seinen Terminen und Notizen, zum Teil auch in Kurzschrift.

**18 und 19:** Persönlicher sind die 137 Briefe aus dem Krieg, die er 1914 bis 1918 an seine zukünftige Frau und an seine Eltern schreibt.

### **Kurt B. (1231)**

„Die Erlebnisse einer Dahsauer Flüchtlingsfamilie“: Der Sohn der Familie (geb. 1931) wird beim Schlesiertreffen 1975 angeregt, die turbulenten und erschreckenden Ereignisse von 1945-1960 mit Flucht und Vertreibung aufzuschreiben. Er fügt diesen Erinnerungen den von ihm bearbeiteten Bericht eines Freundes über dessen Schicksal an.

### **G. v. H. (1232)**

Der Autor (geb. 1930) erinnert sich an die Wirkungen des Nationalsozialismus auf sein Elternhaus und an die Erlebnisse im 2. Weltkrieg. Viele Fotos vertiefen den Eindruck einer interessanten Familie.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **S. Sch. (1233)**

„Gefangen im Angstpanzer“: Mit großer Empfindsamkeit schildert die arbeitslose Autorin in ihrem Tagebuch aus dem Jahr 2000 die seelischen Belastungen und Ängste im Zusammenhang mit ihren Bemühungen um einen neuen Arbeitsplatz.

### **Rudolf M. (1234)**

„... damals auf der Burg und in Berlin ...“: Der Schüler der Wirtschaftsoberschule (geb. 1928) hat in seinem Zeugnis der 5. Klasse den Vermerk stehen: „... als Angehöriger der Einsatzgefolgschaft auf der Burg [stellte er] seine ganze Kraft in den Dienst der Abwehrbereitschaft gegen feindliche Terrorflieger.“ Nach hartem Drill wurden die Schüler – neben der Schule – zu nächtlichen Löscheinsätzen, zum Schutträumen und zu Kurierdiensten eingesetzt. Seinen eindrucksvollen Schilderungen, die er bereits als Gefangener auf Toilettenpapier beginnt, hat der Autor die Kopien von vielen Fotos beigelegt.

### **Hans K. (1235)**

„Erinnerungen an das Zwanzigste Jahrhundert“: Mit Blick auf die politischen Zusammenhänge beschreibt der Journalist und Schriftsteller (1913-99) die verschiedenen Facetten seines Lebens aus den Jahren 1913-89.

### **Johanna M. (1236)**

„Eine brauchbare Pfarrfrau“: Der Lebensweg der Autorin wird anhand ihrer 1917 bis 1982 verfassten Briefe dokumentiert. Ihre Tochter gibt sie 2004 in Buchform heraus. Sie gliedert und kommentiert den Lebensweg und ergänzt ihn durch einen ausführlichen Anhang mit Zeittafel, Personenverzeichnis und Fotos. Die Briefsammlung enthält viel Privates und Persönliches, ist aber auch ein kulturgeschichtliches Dokument.

### **Eva Margarete B. (1237)**

Über sieben Jahre lag die Autorin (1879-1946) krank im Bett. In dieser Zeit schrieb sie Lebenserinnerungen, aktuelle Aufzeichnungen, viele (z.T. selbst verfasste) Gedichte und Lieder auf. Ein Enkel sorgte für eine Transkription, die auch Informationen über das Leben der Autorin und Familienfotos enthält.

### **Elli und Walter F. (1238)**

Der Elektro-Ingenieur Walter F. (1901-1977) nimmt 1935 das Angebot seiner Firma an, als ihr Vertreter eine Filiale in Japan aufzubauen. Er sieht es als Chance, neue Erfahrungen zu machen und später eine Lebensstellung in seiner Firma zu haben. Seine Frau geht mit ihm. Aus den ersten sechs Jahren ihres Aufenthaltes sind 111 Briefe an Mutter und Verwandte in

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

Offenburg erhalten, in denen interessante Einzelheiten über das Leben in Japan berichtet werden.

### **Margarete R. (1239 / I)**

Der Enkel hat das „Tagebuch der Omi Margarete“ abgeschrieben. Die Autorin (1888-1947) schildert in ihren Erinnerungen 1945/46 eindrucksvoll den Einzug und das Wüten der Russen in Löwenberg/Schlesien, die zeitweise Vertreibung und mühsame Suche nach Unterkunft, die Rückkehr ins zerstörte Löwenberg und die Leiden der zurückgebliebenen Bevölkerung.

### **Norbert S. (1239 / II)**

Mit Hilfe seiner Geschwister, deren Kinderbriefen und den Erinnerungen des Freundes hat der Enkel (geb. 1934) im Jahr 2004 „Unsere Flucht aus Löwenberg 1945“ rekonstruiert.

### **Ernst v. R. (1240)**

Der Tagebuchschreiber (Hauptmann im Königlich Preußischen Infanterie-Regiment Nr. 9 – „Colberg'sches“) notiert vom 15.03.1812 bis zum 29.11.1813 akribisch die Märsche und Aktivitäten des 1. Bataillons sowie die allgemeinen Kriegshandlungen. In den 620 Tagen legt er etwa 4200 Kilometer zurück.

### **Jan J. (1241 / I)**

Vier Briefe schreibt der Forstwirt (gest. 1974) der im Rahmen eines Entwicklungshilfeprojektes in Brasilien tätig ist 1972 bis 1974 an eine Bekannte mit Schilderungen seiner Erlebnisse im Amazonasbecken. Der fünfte Brief ist von seiner Mutter, die mitteilt, dass er tödlich verunglückt ist.

### **Mechthild M. (1241 / II)**

Die Schülerin (1938-2002) schreibt mit 16 bis 18 Jahren nach einem Wohnortwechsel unbeschwerte Briefe über ihren Schulalltag an ihre ehemaligen Freundinnen. Die Abstände zwischen den Briefen werden immer länger.

### **Günter W. (1242 / I)**

„Jahrgang 1936 ... Was für eine Zeit“: Mit dem Ende des aktiven Geschäftslebens beginnt Günter W. „die Vielfalt interessanter und gelebter Erfahrungen“ zu Papier zu bringen. Diese druckt er 2003 in einer seiner erfolgreichen Firmen. Es handelt sich um persönliche, familiäre und berufliche Erfahrungen in der DDR und in der BRD, als Mitarbeiter im elterlichen Betrieb und als eigener Unternehmer aus den Jahren 1925 bis 2003. Im Text und auf acht Fotoseiten wird seine Verbundenheit mit seinen Brüdern deutlich. Neben allem Privaten

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

vermittelt das Buch auch ein Bild der Zeitgeschichte.

### **Karl W. (1242 / II)**

In einem kleinen Kalender hat der Autor (1899-1954) Termine und Bemerkungen notiert, die wenig von seinem biografischem Umfeld erschließen, aber durch die interessante Repräsentation wirken. Das gleiche gilt für die Farbkopien der vielen Fotos.

### **Lena und Maria H. (1243)**

Fünf Briefe von „Deinem Lenchen“ und einen von „Deiner Dich liebenden Schwester Maria“ erhält Georg aus Weisweil 1870/71 an die Front in Frankreich. Sie erzählen von Alltäglichem und auch von der Einstellung zu den „bösen Franzosen“. Näheres ist über Absender und Empfänger nicht bekannt.

### **Herbert D. (1244 / I)**

Der Autor (1923-43) meldet sich mit 17 Jahren als Freiwilliger zur Panzertruppe. Er schreibt seinen Eltern 232 Briefe: 1941 vom „Reichsarbeitsdienst“ in Leck und seiner Rekrutenzeit in Weimar; 1942/43 von seinem ersten Einsatz in Russland, seiner Ausbildung zum Reserve-Offizier und seinem zweiten Einsatz in Russland als Leutnant und Kompanieführer bis zu seinem Tod nach schwerer Verwundung. (Anlage: Kondolenzbriefe an die Eltern).



Tagebuch schreibender Soldat im 2. Weltkrieg

### **Werner D. (1244 / II, 1 und 2)**

**1:** „Wär' ich ein Buch zum Lesen ...“ lautet der Titel der Erinnerungen an 60 Lebensjahre. Der Autor (geb. 1926) entstammt einer „Holländerfamilie“ aus dem Mecklenburger Raum. Er behandelt ausführlich die Entwicklung der Vorfahren und Eltern, seine Kindheit und Jugend in einer bürgerlichen Hamburger Familie, sein weiteres Leben mit Studium, Beruf, Familiengründung und schließlich seinen Ruhestand.

**2:** Der Autor schreibt seinen Eltern 175 Briefe: 16-jährig aus der „Kinder-Land-Verschickung“ aus Ungarn, 17-jährig als Luftwaffenhelfer in Hamburg, 18/19-jährig aus dem Reichsarbeitsdienst in Großenbrode und als Soldat in Norddeutschland. 1945 wurde er aus englischer Kriegsgefangenschaft entlassen.

### **Dorothea D. (1244 / III, 1-6)**

**1-3:** Die 15-jährige Autorin (geb. 1928) lebt wegen der Bombenangriffe in Köln bei Verwandten in Simmern. 1943/44 registriert sie im

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

Tagebuch ihre Freizeitunternehmungen, ihre Beziehungen zu Mitschüler/innen und vor allem die heißen Verliebtheiten. Trotz der Beeinträchtigungen durch den Krieg, die näher rückende Front und den wochenlangen Kriegshilfsdienst, zu dem auch die Schüler eingesetzt werden, stehen auch 1944/45 Verliebtheiten und Freundschaften im Mittelpunkt. 1950 berichtet sie ausschließlich über ihre Freizeitaktivitäten während eines Au-pair-Jahres in England.

**4 und 5:** Die 51 Briefe, in denen die Autorin während ihres Au-pair-Aufenthaltes in England den Eltern ihre täglichen Erfahrungen schildert, hat sie 1995 zu einem Büchlein „Mein Jahr als Au-pair-Mädchen in England“ zusammengestellt.

**6:** Einige weitere Briefe richtet die Autorin während eines Sprachschulbesuches in London 1953 an die Eltern.

### **Ernst J. (1244 / IV)**

Sechs Briefe eines Auswanderers nach Brasilien 1924/25, der dort verschollen ist.

### **Rudolf F. (1245)**

„Verlorene Tage – eine Odyssee im 20. Jahrhundert“ nennt Rudolf F. (1916-2003) die Erinnerungen an seine Soldatenzeit von 1939 bis 1947. Nach seiner Berechnung

führte ihn sein Weg 20.000 km durch Europa: von Frankreich über Polen, Rumänien, die Krim und Russland wieder nach Frankreich und in die Gefangenschaft.

### **Oskar A. K. (1246)**

In 290 Briefen an seine Mutter berichtet Oskar A. K. (1901-1988) über sein Leben als Farmer in Süd-West-Afrika und Angola 1928 bis 1934.

### **Hans-Jochen T. (1247, 1 und 2)**

**1:** Das Kriegstagebuch eines jungen Mannes (1925-2003) enthält zwischen Berichten über seine eigenen Erlebnisse zwischen 1942 und 1946 regelmäßige Beschreibungen der „Kriegslage“. 1944 schwere Verwundung: Erblindung.

**2:** Ein 1991 diktierter 45-seitiger Brief an zwei ehemalige Kriegskameraden frischt detaillierte Erinnerungen an die Kriegserlebnisse ab 1944 auf.

### **Hans Sch. (1248)**

Wunderbare Zeichnungen von Landschaft und Alltagswelt sowie Reflexionen über künstlerische und philosophische Zusammenhänge füllen das Tagebuch des Künstlers während einiger Urlaubstage im Juli/August 2002 in den Bergen.

### **Wilhelmine B. (1249)**

Die Vierzehnjährige beginnt 1929 das Tagebuch und führt es sehr

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

regelmäßig bis 1932 weiter. Sie vertraut ihm ihre täglichen Erlebnisse und vor allem die kleinen Techtelmechtel mit 16/17-jährigen Schülern und all die aufregenden Ereignisse im Zusammenhang mit Tanzkursen und Geselligkeiten an.

### **B. H. (1250, 1-32)**

32 Tagebücher hat die Autorin (geb. 1967) im DTA abgegeben: „Sie los zu werden, ist wie Ballast abwerfen. [Ich schreibe] sporadisch immer noch, um meine Gedanken und Gefühle zu sortieren. Max Frisch schrieb: Schreiben heißt, sich selber lesen. Und das hat bei mir immer gut funktioniert.“ Die Eintragungen reichen von 1980 bis 2003.

### **Marie B. (1251)**

Am 10.05.1945, mit Fortsetzung am 26.10.1945, schreibt die Autorin (1861-1952) einen Brief aus Leipzig an ihre Schwägerin, in dem sie den Einmarsch der Amerikaner, die ersten Monate nach Kriegsende und vor allem ihre Sorge um ihre Angehörigen schildert. Ein zwar kurzes, aber eindrucksvolles Zeitdokument.

### **Paul B. / Hans K. / Martin K. (1252 / I-III)**

Drei junge Männer schreiben einer jungen Frau von 1941-1951 insgesamt 89 Briefe. Es sind sehr unterschiedliche Briefe, z.T. Liebesbrie-

fe, z.T. sehr auf Distanz. Aber alle berichten vom alltäglichen Leben junger Menschen in dieser Zeit.

### **Ursula D. (1253)**

Die 58-jährige freiberufliche Schriftstellerin berichtet in ihrem schwer entzifferbaren Tagebuch von 2003 über interessante Reiseerlebnisse in Kerala und über ihr tägliches Leben nach ihrer Rückkehr nach München.

### **Anna Sch. (1254 / I, 1 und 2)**

**1:** In einem kleinen Büchlein schreibt die 21-jährige Anna von 1866 bis 1886 über ihre Kindheit und Jugend. Sie fährt während einer Ferienreise an den Bodensee mit Tagebuchnotizen fort.

**2:** Die 43 Briefe, die sie 1888 an ihren späteren Ehemann schreibt, wechseln vom kühlen „viele Hoffnung kann ich Ihnen nicht machen“ zum „Deine Dich sehr liebende, treue A.“

### **Richard E. (1254 / II)**

Die 50 Briefe des späteren Ehemanns 1988/89 spiegeln während dieses Jahres die sich entwickelnde Zuneigung und Liebe, die dann offensichtlich zur Heirat geführt hat. Biografische Angaben sind über beide nicht bekannt.

### **M. Sch. (1254 / III)**

Mutter, Verwandte, Freundinnen und Bekannte haben A. von 1877

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

bis 1892 Briefe geschrieben, von denen 139 erhalten sind. Trotz ihrer Anonymität vermitteln sie eine Vorstellung der damaligen Lebensumstände.

### **Heinrich P. (1255 / I)**

„Mein kurzer Lebenslauf“: Der Autor (geb. 1919) skizziert kurz sein Leben von der Kindheit in Pommern über den Kriegseinsatz auf einem Zerstörer, Arbeitsversuche nach Kriegsende bis zur Auswanderung zunächst nach Kanada und dann nach USA (1919 bis 2005).

### **Berta P. (1255 / II, 1 und 2)**

In (1) „Ein kleiner Teil aus meinem Leben“ (1922-45) und (2) „Erinnerungen aus meinem Leben“ (1922-2005) erzählt die Autorin von ihrer Kindheit in Gottschee / Slovenien, von Umsiedlung und Flucht, vom harten Leben in der Steiermark und schließlich von der Auswanderung sowie dem weiteren Leben in Kanada und USA. – Viele lebendige Anekdoten.

### **A.S. (1255 / III)**

Vom Autor ist nur bekannt, dass auch er ein „Gottscheer-Deutscher“ war (siehe 1255 / II) und 1983 gestorben ist. Aus den eindrucksvollen Schilderungen seiner fünfjährigen Gefangenschaft in verschiedenen Lagern in der Sowjet-

union gehen keine weiteren biografischen Einzelheiten hervor.

### **Franz J. (1255 / IV)**

Von einem weiteren Gottscheer-Deutschen (1913- 83), einem Onkel von 1255/II, stammt die eingehende Schilderung der Flucht 1945 aus Königsberg / Untersteiermark.

### **Annemarie H. (1256 / I)**

An ihrem 15. Geburtstag beginnt die Autorin (1898-1984) ihr Tagebuch. Sie nennt es „Gelegenheitsbuch“, weil sie „unmöglich Zeit hat, jeden Tag zu schreiben“. In größeren Abständen trägt sie von 1913 bis 1920 ihre Erlebnisse ein, vor allem, wenn sie Reisen macht oder ihr Lebensweg eine neue Wendung nimmt.

### **Milly H. (1256 / II, 1 und 2)**

Die Schwester Milly (geb. 1900) führt regelmäßiger Tagebuch, teilt ihm ihre „Erlebnisse und Gedanken“ als Schülerin der Höheren Mädchenschule 1914 und 1915 mit.

### **Annette G. (1256 / III)**

Die 18-jährige Autorin (geb. 1925) leistet nach dem Abitur einen sechsmonatigen Arbeitsdienst in Winkhausen / Hochsauerland ab und berichtet in den 28 Briefen ihren Eltern über ihre Arbeitsinsätze.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Rudolf W. (1257 / I, 1-3)**

Sehr ausführlich beschreibt Rudolf W., ein Gürtler aus Gablonz, seine Reise nach Italien, dem Land „seiner Sehnsucht“, im Jahr 1907. Er beginnt mit historischen Betrachtungen, besucht die Städte Verona, Bologna, Florenz, Rom bis hinunter nach Pompeji und auf dem Rückweg Genua und berichtet über deren kulturellen Höhepunkte.

### **Leopoldine L. (1257 / II)**

Die etwas 19-jährige Autorin (geb. 1873) beginnt an ihrem Geburtstag ein sehr frommes Tagebuch. Sie schildert u.a. ihre Bemühungen um die Teilnahme an einem Lehrerinnenkurs, besteht die Aufnahmeprüfung, ist aber wenig einverstanden, dass sie im Kloster als Ort des Kurses wohnen soll. Bald fühlt sie sich dort aber so zu Hause, dass sie in den Orden eintritt. Eine Widmung des Tagebuches an ihren Bruder schließt die Aufzeichnungen von 1893/94 ab.

### **Hermann und Dorothea L. (1257 / III, 1 und 2)**

**1:** Ein junges, offenbar gutsituiertes Ehepaar schreibt 1929 bis 1933 abwechselnd über seine alltäglichen Unternehmungen und Erlebnisse, sportlichen Aktivitäten (Ski laufen, Wandern) und Hobbys (Malen, Fotografieren).

**2:** Eine kurze Erinnerung bezieht sich auf den Beginn des Ersten Weltkriegs.

### **Emil W. (1257 / IV, 1-6)**

**1:** Der Autor (gest. ca. 1960) hat nicht nur seine Erinnerungen an seine Militärzeit 1897-99 festgehalten, sondern auch eigene und fremde Gedichte und Anekdoten aufgeschrieben.

**2 und 3:** Als Vater hält er einige Jahre später akribisch und liebevoll die Entwicklung seiner kleinen Tochter Dorothea (geb. 1907) fest.

**4-6:** Auch über seinen kleinen Sohn Herbert (geb. 1905) führt Emil W. neun Jahre lang bis zu seiner Einberufung 1914 gewissenhaft und genau Tagebuch.

### **Johann L. (1257 / V)**

Nach dem Zusammenbruch und der Kapitulation wird die Familie aus Gablonz / Sudetenland nach Schwaikheim im Schwabenland ausgesiedelt. Der Autor, ein Gürtler aus Gablonz, beschreibt die einzelnen Stationen beschrieben.

### **Walter P. (1258 / I, 1 und 2)**

**1:** Der 17-jährige Schüler lebt von 1919 bis 1920 als „möblierter Herr“ in Stettin, weil „in Bromberg die Polengefahr sehr groß ist“ und hält in seinem Tagebuch Schul- und Freizeitereignisse fest.

**2:** Viele Jahre später, 1952 und 1956, teilt Walter P. (1902-83) in

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

kurzen Berichten sein und seiner Familie Ergehen während des Kriegsendes und nach 1945 in Dresden mit. Die Schilderungen hat er offenbar an Verwandte und Freunde geschickt. 1952 bis 1955 war er in Bautzen inhaftiert, ab 1956 lebte er in der BRD.

### **Friedrich P. (1258 / II)**

„Mein Tagebuch aus Oelsnitz“: Mit vielen selbstgezeichneten Bildern und Fotos führt der Schüler (geb. 1944) Buch über vier Wochen im Kinderheim in Oelsnitz (1956).

### **Horst J. (1259)**

„Ein Leben von Diktatur zu Diktatur“: Der Autor (geb. 1929) hat versucht, in seinen Erinnerungen an die Zeit zwischen 1941 und 1989 „ein Daseinsbild jener Jahre zu vermitteln, die den Staat DDR ausmachten“ – auch unter dem Aspekt des nahtlosen Übergangs von der Diktatur des Nationalsozialismus.

### **Maria E. (1260)**

„Briefe aus Wallhausen“: Die Autorin (1908-2001) wohnt u. arbeitet in Schloss Wallhausen. Sie schildert in ihren Briefen von 1945 das Zusammenleben mit den Amerikanern und danach den sehr groben und unkultivierten Russen, die alles durchsuchen und beschlagnahmen. Für die Ausreise in den Westen bekommt sie keine Genehmigung.

### **Artur Z. u.a. (1261 / I)**

Die Autoren – Eltern, Geschwister und Freunde – leben in Gotha und schreiben dem Sohn/Bruder/Freund von 1961 bis 1982 insgesamt 236 Briefe nach München. Persönliche Kontakte sind nur selten möglich. Die Briefe informieren über die familiären Ereignisse und die allgemeine Situation in der DDR.

### **Horst K. (1261 / II)**

Der Autor, wahrscheinlich ein Künstler, der sein Geld mit Nachtwachen verdient, berichtet 1983 bis 1989 seinen Freunden in 86 Briefen von seinen Tätigkeiten, seinen Gewohnheiten und seinen Reisen, meist nach Kreta. Sein Stil ist amüsan, er ist gebildet und vielseitig interessiert.



Tagebuch eines Künstlers (Nr. 1248)

### **Werner H. (1262 / I)**

„Rückblicke“: In seinen Erinnerungen beschreibt der Autor sein Leben von 1926-2001: die Schulzeit in Berlin, Kriegszeit und Gefangenschaft, Ausbildung als

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

Rechtspfleger und Dienst bei der Ostberliner Volkspolizei. Als Justitiar und Leiter der Rechtsabteilung wird er 1953 wegen „Westkontakt“ zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. 1964 Freikauf durch die Bundesregierung, Rückkehr nach Berlin und Anstellung beim Senator des Inneren.

### **Brigitte H. (1262 / II)**

„Ein Haus in Hikkaduwa“: Die Autorin lernt auf drei Reisen in den 1960er Jahren mit ihrem Ehemann (1262 / I) das Dorf Hikkaduwa südlich von Colombo/Ceylon kennen, 1976 bauen sie dort ein Haus und verbringen danach dort die Wintermonate. Der wachsende Tourismus zerstört Landschaft und Dorfstruktur. 1984 gibt die Autorin die „Winterheimat“ auf.

### **Lisa G. (1263 / I, 1-24)**

Die Autorin (geb. 1938, wissenschaftliches Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen, Promotion in Botanik, Ehefrau, Mutter von fünf Kindern, im Schuldienst tätig und mit archäologischen Forschungen, botanischen Analysen u.ä. beschäftigt) hat ihre Tagebücher und Aufzeichnungen (**I, 1-6**), ihre Erinnerungen (**I, 7-15**) und 1321 Briefe und Karten (**I, 16-24**) aus der Zeit von 1951-2005 gesammelt und gut geordnet dem DTA zur Verfügung gestellt.

### **Werner G. (1263 / II, 1-4)**

Der Ehemann von Lisa G. (geb. 1938, Promotion in Botanik, Akademischer Oberrat, Kustos eines Botanischen Gartens, Forschungsaufenthalte in USA, Kanada u.a. Ländern) hat ebenfalls 552 Briefe (**II, 1-3**) und ein Tagebuch (**II, 4**) in der Zeit von 1958 bis 1991 verfasst.

### **Freunde und Verwandte des Ehepaars (1263 / III-XII)**

Von 1946-2005 schrieben Kinder, Verwandte und Freunde mehr als 2000 Briefe an das Ehepaar G. Die Autorenliste der Briefsammlung umfasst 185 Namen.

### **Jutta G. (1264)**

Die Autorin (geb. 1964) arbeitet seit über 20 Jahren im Studienheim Augustinum und ist Mitglied der Gesellschaft „Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.“ In ihrer Freizeit schreibt sie seit 1988 Gedanken zu verschiedenen Themen auf, z.B. „Anderssein verbindet auch ...“

### **Karlheinz E.(1265)**

Der damals 11- bis 12-jährige Autor führt von Mai 1945 bis Dezember 1946 Tagebuch. Er notiert den Einmarsch der Russen in seiner Heimatstadt Zwittau / Sudetenland und vor allem die zunehmenden Schikanen der Tschechen gegen die

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

deutsche Bevölkerung. Im Juni 1946 wird auch seine Familie ausgewiesen und erreicht nach langer Fahrt in Viehwaggon Waiblingen, wo er dann auch bald wieder zur Schule gehen kann.

### **Christa H. (1266)**

Die Autorin (geb. 1931) schreibt 2003 ihre Erinnerungen an die Zeit von 1941 bis 49 für ihre Kinder und Enkelkinder auf, an die Kindheit im geliebten Heimatdorf Woisselsdorf, Krs. Grottau / Schlesien. Im ersten Teil sind es „Glückliche Erlebnisse“, im zweiten Teil Beeinträchtigungen durch Krieg, Flucht und Vertreibung bis zum Neuanfang im Rheinland.

### **Hans P. (1267)**

Von April bis Dezember 1943 schreibt der Lehrer (1907-74) an seine zukünftige Frau, zunächst aus der Kaserne in Stuttgart und dann von der Ostfront. Es sind liebevolle, empfindsame Briefe, die auch die Situation der Soldaten in Russland lebendig spiegeln.

### **R. O. (1268)**

Ein Unteroffizier schildert in seinem Tagebuch den Angriff auf Russland, den weiteren Vormarsch und den Rückzug im Winter 1941 aus seiner Sicht. Er fällt 1943 im Kessel von Stalingrad; ein ehemaliger Kamerad, mit dem er 1942 in einer Ersatz-Kompanie zusam-

mentrifft, schreibt sein Tagebuch ab und ergänzt es mit seinen Fotos.

### **Hugo B. (1269 / I, 1 und 2)**

**1:** Am 16. August 1914 tritt der Autor in die Landsturm-Pionier-Kompanie in Speyer ein, die bald nach Frankreich abmarschiert. 1915/16 führt er täglich Buch über die Aktivitäten und Baumaßnahmen seiner Truppe. Er befehligt als Vizefeldwebel ein Kommando von 30-40 Pionieren. Am Ende des Tagebüchleins notiert er technische Angaben z.B. für den Bau von Unterständen oder die Herstellung von Beton.

**2:** 10 Postkarten - meist mit vaterländischen Motiven - schickt er in dieser Zeit an seine Familie

### **Anonym (1269 / II)**

24 Ansichtspostkarten mit den malerischsten Motiven schicken ihm Verwandte u. Freunde ins Feld.

### **Margot V. (1270 / I, 1 und 2)**

**1:** Die Autorin (geb. 1924) ist zusammen mit zwei anderen Mädchen aus Gotha 1945 in Nordhausen dienstverpflichtet und schreibt ihren Eltern regelmäßig über ihr alltägliches Leben, das von den Auswirkungen des Kriegsendes beeinträchtigt wird.

**2:** Eine Erinnerung an das endgültige Kriegsende und die abenteuerliche Heimfahrt nach Gotha ist von

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

der Autorin als Schlusspunkt unter die bewegte Zeit gedacht.

### **Peter B. (1271)**

Der Autor (geb. 1931) erlebte 1944 bis 1947 als Jugendlicher von 13 bis 16 Jahren Krieg, Flucht und Nachkriegszeit hautnah. Da er sah, dass seine Mutter und viele andere Frauen in dieser schweren Zeit Überleben und Zusammenhalt der Familie erkämpften, nannte er seine Erinnerungen „Die Frau“.



Ein Karton voller Lebensspuren (Nr. 1293)

### **Christian F. (1272)**

Die Kriegstagebücher 1939-42 des Bataillonsarztes (gest. 1961) in vier Kladden und meist unter schwierigen Einsatzbedingungen in Russland aufgezeichnet, wurden von Freunden in lesbare Schrift übertragen. Der Autor hat „als Truppenarzt im vorderen Fronteinsatz festgehalten, was er selbst erlebte“.

### **M. S. (1273, 1-37)**

In 37 kleinen Taschenkalendern hat die Autorin, über die keine biogra-

fischen Einzelheiten bekannt sind, zunächst sporadisch, später regelmäßig, von 1949-1989 Aktivitäten und Ereignisse des Alltags festgehalten.

### **Johannes H. (1274, 1-17)**

Der Autor (1909-1987) hat von 1956-89 insgesamt 17 Taschenkalender mit stenografischen Notizen gefüllt, was die inhaltliche Erschließung sehr erschwert.

### **Silvia R. (1275)**

„Kleines Tagebuch“ nennt die Autorin (1910-2002, Schweiz) die 13 Abschnitte ihres Tagebuches mit insgesamt 348 Seiten, die Notizen und Kommentare zu Familienereignissen, zu Krankheiten, Besuchen, zum Wetter und zum Alltag enthalten. Besonders interessant sind die Aufzeichnungen zum Ablauf des 2. Weltkrieges, beobachtet aus sicherem Abstand in der Schweiz.

### **Hermann L. (1276, 1-35)**

Der kriegsblinde Landwirt (geb. 1920) hat die Geschichte seiner Familie, seine eigene Kindheit und Jugend, Kriegseinsatz und Verwundung sowie die Zeit nach seiner Erblindung (- ein Zeitraum von etwa 100 Jahren) nach und nach auf 35 Tonbänder diktiert.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Ernst A. O. (1277)**

„Die Flucht“: Auf Wunsch der Familie hat der 16-jährige Autor 1948 sein Tagebuch vom 10.04. bis 20.06.1945 abgeschrieben und seinen Eltern zu Weihnachten geschenkt. Er schildert darin die Flucht von Prag nach Buschhütten bei Siegen.

### **G. E. (1278)**

„Dokumente meines Glaubens“: Die Autorin (geb. 1951) legt in diesen fiktiven „Liebesbriefen an Dich“ 1993-97 einen Ausschnitt aus ihrem Lebensweg, aus ihren Erfahrungen speziell hinsichtlich ihres Glaubens dar. Die Briefe sind an ein „DU“ gerichtet, zunächst wohl an einen katholischen Priester, mehr und mehr werden sie zur Zwiesprache mit Christus und zu Gebeten.

### **Kurt K. (1279)**

Im April 1945 gerät der Autor (geb. 1921) in der Nähe von Bückeburg in amerikanische Gefangenschaft. Er notiert in einem kleinen Heft Transport, Stationen und Lager in Frankreich, macht Angaben über Verpflegung und körperlichen Zustand, listet Adressen und Kochrezepte auf.

### **Ruth H. (1280, 1-3)**

Die Autorin (1900-2000) beginnt mit 14 Jahren das erste von drei Tagebüchern: „Alles will ich hier

niederschreiben, was mich bewegt in Lust und Leid.“ Sie wächst auf einem Rittergut in Oberschlesien auf und schreibt über Familien- und Schulereignisse, aber auch über die Beeinträchtigungen des Krieges und die schwierige politische Lage nach 1918. Sie ist politisch sehr interessiert, liebt die Natur und hat künstlerische Interessen.

### **U. B. (1281, 1 und 2)**

**1:** „Maikäfer flieg – Lebenserinnerungen einer Heimatvertriebenen“: Die Autorin, geb. 1927 in Redlin/Pommern, schreibt von 1987 bis 2005 ihre Lebenserinnerungen auf, um „ihr Leben zu reflektieren, das Heimweh zu überwinden, sowie Stationen ihres Lebens vorüberziehen zu lassen.“ Ab März 1997 gehen die Erinnerungen in kurze Tagebucheintragungen über.

**2:** „Maikäfer flieg – Briefe aus einem Schicksalsjahr 1954“: Dieser Band enthält Briefe der Autorin an ihren Jugendfreund, die dieser aufbewahrt hatte und ihr 1997 – vermutlich zur Hochzeit der beiden – überreichte. Ein Nachwort zu Briefen und Tagebucheintragungen schließt sich an.

### **Annemarie O. (1282)**

„60 Ursel-Jahre“: Die Autorin (geb. 1941) schreibt ihre besonders auf die jüngere Schwester bezogenen Erinnerungen 2001 bis 2003 auf. Sie widmet diese ihrer Schwester

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

„... zum Andenken an unsere gemeinsamen Zeiten“ als Geschenk zum 60. Geburtstag.

### **Josef M. (1283, 1 und 2)**

Über fünf Jahre Soldatenzeit – ein Jahr in Frankreich, ein Jahr in Lazarett und Ersatztruppenteil und drei Jahre Fronteinsatz in Russland als einfacher Soldat und als Obergefreiter – berichtet der Autor ab 1940 in seinem Soldatentagebuch. Sein Motto: „Meine stärkste Waffe ist das Gebet“.

### **Brigitte J. (1285)**

In „Erinnerungen aus Afrika“ schildert die Autorin, wie sie 1950 mit Ihrem Mann in Zintafuli / Rhodesien eine Farm aufbaut und das ungewohnte Leben dort meistert. Der Tabakanbau ist nicht erfolgreich, daher kehrt die Familie nach einigen Jahren wieder nach England zurück. Die Autorin fährt aber immer wieder zu Besuchen ins geliebte Afrika .

### **Rolf O. (1286, 1 und 2)**

„Chronik“ und „Dienstweg“ sind die beiden eindrucksvollen Bände betitelt, in denen der 1931 geborene Regierungsschuldirektor seinen persönlichen Werdegang und die Geschichte seiner Familie darlegt. Detaillierte private Erinnerungen auch in Zusammenschau mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Ereignissen, ergänzt durch

viele Fotos und Dokumente, bieten ein Stück lebendige Zeitgeschichte.

### **Bernd und Marga P. (1287 / I-III)**

„Die Lebensgeschichte von Marga und Bernd“: Die Tochter hat Tagebücher und Briefe der Eltern (**I und II**) zu einem eindrucksvollen, lebendigen Buch (**III**) zusammengefügt, das „... über das Private hinaus ein zeitgeschichtliches Dokument ist“: **I**: Vater 1907-91 – **II**: Mutter 1904-87, Familiengründung 1934, vier Kinder, Kriegseinsatz bei der Polizei, Evakuierung von Ostpreußen nach Bayern, beruflicher Aufstieg und letzte Station im Altersheim

### **Joachim V. (1288 / I, 1-50)**

**1**: Der Autor (geb. 1933) hat seinen Tagebuchaufzeichnungen die Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend in Westpreußen, die Vertreibung und die Zeit in der landwirtschaftlichen Lehre in Schlachtow / Vorpommern vorangestellt. Die Tagebucheinträge berichten detailliert von der Ausbildung und vom Alltag auf dem Bauernhof und in der DDR.

**2-41 und 44-50**: In den Taschen- und Terminkalendern notiert der Autor berufliche und private Termine und Ereignisse.

**42**: Briefwechsel des Autors mit Verwandten und Freunden quer durch Deutschland.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

**43:** Lose Blätter enthalten Tagebuchnotizen des Autors über berufliche und persönliche Aktivitäten, Dienstreisen und Freizeitunternehmungen.

### **Käthe R. (1288 / II, 1-3)**

**1:** Zwar beginnt die Autorin (1893-1958) ihr Tagebuch 1952, aber zunächst erinnert sie sich an die Zeit ab Februar 1944. Damals war sie in Westpreußen evakuiert, erlebte den Einmarsch der Russen mit und nahm sich fünf Waisenkinder an, die sie auf abenteuerlichen Wegen nach Berlin brachte. Ab 1952 schildert sie die Entwicklung des jüngsten Kindes, das als Pflegekind bei ihr lebte.

**2:** „Erinnerungen an Elsenau und meine fünf Kinder“: Für den ältesten Sohn hat die Autorin kurz vor ihrem Tode noch einmal ihr Abenteuer mit den Kindern aufgeschrieben.

**3:** Die Briefe an den Ältesten enthalten oft Nachrichten von den jüngeren Geschwistern.

### **Paul V. (1288 / III, 1-5)**

„Meine Herkunft und Kindheit – Meine Jugendzeit“ (**1**): Außer diesen ausführlichen Erinnerungen bis zu seiner Tätigkeit als selbständiger Bauer und seinem Kriegseinsatz ab 1939 hat der Autor (1903-85) weitere Erinnerungen über sein Leben und das seiner Großfamilie in Westpreußen niedergeschrieben:

„Diarius“ (**2**), „Wie ich den II. Weltkrieg und seine Folgen erlebte“ (**3**) und „Eroberung – Vertreibung – Befreiung“ (**4**).

„Reise in die Heimat“ (**5**): Mit 67 Jahren besucht der Autor (wohnhafte auf Rügen) seine alte Heimat Prechlau. Er schreibt über die Ereignisse der Reise, das Wiedersehen mit Bekannten unterwegs und den Aufenthalt in der alten Heimat, wo er nach dem Schicksal seiner Eltern und seiner Schwester fahndet und die neuen Besitzer von Hof und Ziegelei kennen lernt. Angefügt ist eine „Übersicht aus der Vergangenheit unserer Familie“.

### **Else G. (1288 / IV)**

„Mein Rückblick auf das Jahr 1945“: Nach 40 Jahren blickt die Autorin (1913-95) zurück und schildert ihre Erfahrungen: „Bis zur Vertreibung – Der Weg durch Deutschland – Ein neuer Anfang“.

### **H. S. (1289)**

Der Autor (geb. 1914 in Zürich) berichtet in seinen Briefen über seine Schwierigkeiten als Soldat mit Unterkunft, Verpflegung, Kleidung und seinem Heimweh und der Liebe zu seiner Frau. Sein Einsatz als Sanitäter wird durch die Nennung der Ortsnamen verdeutlicht. Der Autor notiert auch einige Gedanken zum Kriegsverlauf und sonst viel Persönliches.

## II. Lebensspuren 2005: Die Neueingänge

---

### **Helmut M. (1290)**

Retrospektiv beschreibt der Autor (geb. 1926 in Niedergrund bei Warnsdorf CSR) die politischen und familiären Zustände in der Tschechoslowakei. Detaillierte Schilderung des Hausbaus und des gemeinsamen Lebens, der Flucht und Vertreibung. Es folgen Studium, Anstellung als Lehrer, Heirat und Scheidung, Studienaufenthalt in der Sowjetunion, Promotion, Direktor an der Pädagogischen Hochschule (Sektion Physik) sowie Träume vom eigenen Fahrzeug.

### **Otto A. (1291 / I)**

Liebevolle, teilweise ergreifende Briefe schreibt der Berufsoffizier (1888-1915) fünf Jahre lang an seine Verlobte bevor er 1915 in Frankreich fällt.

### **Hans E. (1291 / II und III)**

**II:** Der Fotograf und Kriegsberichterstatter (1891-1945) führt Tagebuch über eine achtwöchige Schiffsreise an der Atlantikküste.

**III:** Die Briefe des Autors an seine Frau stammen zum Teil aus seiner Tätigkeit als Bordfotograf auf Passagierschiffen des Norddeutschen Loyd (1930-39) und zum Teil aus seiner Zeit als Kriegsberichterstatter. Im Januar 1945 wurde er vermisst gemeldet. Offensichtlich starb er in französischer Gefangenschaft.

### **Götz M. (1292, 1-4)**

Der Autor (geb. 1939) hat seinen Erinnerungen in vierfacher Form festgehalten. „Die Verfolgung des Glücks“ (1) ist eine sehr lebendige, detailreiche Schilderung der Geschehnisse vom 15. Lebensjahr bis zur Gegenwart (der Lebensweg eines von Herkunft, Begabung und Schicksalsfügungen begünstigten Menschen).

„Die Reise“ (2) schildert eine Reise in die Heimat kurz vor Ende des Berufslebens und gleichzeitig die Erlebnisse der Kindheit u. Jugend.

„Bilder“ (3): In sehr ansprechender Form hat der Autor jeweils bestimmte Bilder zum Ausgangspunkt von Schilderungen der Geschichte seiner Familie bzw. verschiedener Aspekte seiner eigenen Entwicklung genommen.

„Fragmente“ (4): Noch einmal beleuchtet der Autor verschiedene Erlebnisse von Kindheit und Jugend.

### **Alexandra B. (1293, 1-29)**

10 Jahre alt ist die Autorin (geb. 1970) als sie ihr erstes Tagebuch mit der Eintragung beginnt: „Ich weiß nicht wie es kommt, aber ich habe mich in Bernd verliebt.“ Ebenso offen und unmittelbar nutzt sie die 29 Bücher, um ihre Erlebnisse und Gedanken festzuhalten und sagt: Das Tagebuch „ersetzt mir den Therapeuten, denn nichts ist geduldiger als Papier.“